

2 Mark

Die Schrift

der linken Hand

—•• Methodische Grundsätze der linkshändigen Schrift ••—

Vom Fachlehrer

Rudolf Herbst

Mit 40 Schriftbeispielen und einer Skizze

25 Schriftproben von Linkshändern

26 ornamentalen Uebungen

1 · 9 · 1 · 7

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH



Die Schrift der linken Hand

Methodische Grundsätze der linkshändigen Schrift

Vom Fachlehrer

Rudolf Herbst

Mit 40 Schriftbeispielen und einer Skizze

25 Schriftproben von Linkshändern

26 ornamentalen Uebungen

1 · 9 · 1 · 7

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

ISBN 978-3-663-06126-7 ISBN 978-3-663-07039-9 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-663-07039-9

Alle Rechte vorbehalten.





Die gegenwärtige Zeit des Weltkrieges ist so reich an Ereignissen und Entwicklungen, daß sie auf alle Gebiete des menschlichen Lebens und Strebens ihre besonderen Merkmale aufprägt. Der gewaltige Kampf hat uns alle vor Aufgaben gestellt, die später noch einer dringenden Lösung bedürfen werden. Auch an die Schule werden in den nächsten Zeiten eindringliche Forderungen gestellt werden. Auf dem Gebiete des Unterrichts wird das Wortwissen eingeschränkt werden und der Technik, welche in diesem Kriege so Bedeutendes geleistet hat, wird eine höhere Stufe zugewiesen werden. Die Lehrerschaft wird nach ihren Kräften sich der Fürsorge für die heimgekehrten Krieger widmen; sie wird sich veranlaßt fühlen, das Los der Kriegsbeschädigten zu mildern, ihnen mit Rat und Tat beistehen, damit sie sobald als möglich ihrem früheren Berufe zurückgegeben werden. Auch die weitere geistige Ausbildung der kriegsbeschädigten Jugend, die für das Vaterland geblutet, wird ein nächstes Ziel sein. Es wird sich die Notwendigkeit ergeben, in Stadt und Land besondere Unterrichtsstunden einzuführen und Vorträge zu veranstalten, um die Kriegsbeschädigten bis zum Zeitpunkte ihrer vollkommenen Genesung von der tötenden Langweile zu befreien.

Eine geistige Fortbildung und Entwicklung ist aber ohne Sprache und Schrift nicht denkbar. Beide gehören zum wertvollsten Kulturbesitz eines Volkes und während die Sprache nur dem Augenblicke dient, hat die Schrift etwas Dauerndes an sich. Während das Wort im Augenblicke entschwindet, kann die Schrift die sprachlichen Feinheiten sichtbar zum Ausdrucke bringen. Mit Recht nennt man daher die Schrift die jüngere Tochter der Sprache. Unsere tapferen Vaterlandsverteidiger, welche in diesem furchtbaren Ringen den rechten Arm verloren haben, werden sich daher die Schrift, diesen wertvollen Kulturbesitz, von neuem aneignen müssen. Schon in früheren Zeiten gehörte das Schreiben zu einer Kunst, die nicht jeder erlernen konnte und der Schreiber stand als Künstler in hohem Ansehen. „Sein Stand ist ein fürst-

licher und sein Schreibwerkzeug und Buch sind süß und reich“, hieß es in der damaligen Zeit.

Mit neuem Mut, mit Ausdauer und festem Willen kann der Kriegsbeschädigte vielleicht auch einen Beruf ergreifen, der ihm ursprünglich ganz fremd war. Unsere ehemaligen, jungen Schüler besitzen jetzt noch ein großes Maß von geistiger Kraft und Anpassungsfähigkeit, um sich an den Gebrauch mindertauglicher Gliedmaßen und an den Gebrauch des linken Armes beim Schreiben zu gewöhnen. Dem Verletzten neuen Mut einzuflößen, seine Anpassungsfähigkeit zu vervollkommen, ihn wieder zu einem Mitarbeiter der menschlichen Gesellschaft anzuleiten, soll für uns Lehrer eine besondere Aufgabe sein.

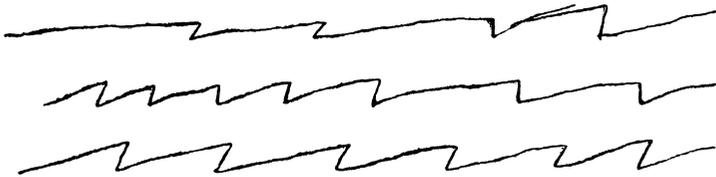
Schon vor zwei Jahrzehnten hat die Pädagogik darauf hingewiesen, daß auf die Ausbildung der Doppelhändigkeit ein großer Wert zu legen ist. Damals hat man diese Anforderung wenig beachtet, und erst die jetzige Zeit hat uns gelehrt, die linke Hand für die praktischen Bedürfnisse auszubilden. Nach diesem Kriege werden viele genötigt sein, durch Übung jene Fertigkeit sich anzueignen, durch die der linke Arm dem rechten gleichwertig wird. Die ersten Übungen mit der linken Hand beginnen beim Violinspiel. Der eigentliche Unterricht in der Doppelhändigkeit beginnt im Klavierspiel, und der nächste Schritt zur Ausbildung beider Hände ist das Schreiben und Zeichnen mit beiden Händen.

Wenn der Mensch in früheren Zeiten bei seinen Verrichtungen beide Hände gleichmäßig gebraucht hat, so steht doch fest, daß man stets der rechten Hand den Vorzug vor der linken Hand gab. Über die Ursache, warum der größte Teil der Menschen bei seinen Verrichtungen sich der rechten Hand bedient und nur ein kleiner Teil sich zu Linkshändern ausgebildet hat, sind verschiedene Ansichten aufgestellt worden. Mit dem Fortschreiten der Kultur wurde auch der rechten Hand eine größere Bedeutung beigelegt als der linken. Noch heute rügt man unsere Kinder, wenn sie den zu Besuch kommenden Bekannten und Verwandten die linke Hand reichen mit den Worten: „Gib doch die andere Hand, die schöne Hand hin“. Der Krieger mußte, um im Kampfe sein Leben zu verteidigen, das Herz und den Kopf, die wichtigsten Teile des menschlichen Körpers, mit dem Schilde am linken Arm schützen, während die kräftige rechte Hand Keule, Lanze oder Schwert nahm. Diese Bevorzugung der rechten Hand übertrug sich

durch Vererbung und Erziehung auf alle menschlichen Verrichtungen. Dr. Alexander Brandt hat durch seine Forschungen nachgewiesen, daß die Ungeschicklichkeit nicht nur die linke Hand betrifft, sondern daß die linke Körperhälfte im allgemeinen schwächer entwickelt ist als die rechte. Diese Asymmetrie ist nicht nur im Tierreiche, sondern auch im Pflanzenreiche zu finden. Auch das Nervensystem nimmt an dieser Ungleichheit Anteil. Andere wissenschaftliche Erfahrungen haben ferner dargetan, daß Rechts- und Linkshändigkeit angeborene Eigenschaften sind. Man kann oft bemerken, daß in ein und derselben Familie die Linkshändigkeit angeboren ist. Knaben in mancher Familie gebrauchen beim Hämmern und Schnitzen sehr oft die linke Hand. Mädchen in einer Familie nähen, bügeln oder stricken ausschließlich nur mit der linken Hand. Beim Zeichnen kann man oft sehen, daß manche Schüler beim Entwurfe einer Zeichnung mit der rechten Hand zeichnen und dann, ohne den Bleistift wegzulegen, beim Ausradieren eines falschen Striches ausschließlich die linke Hand gebrauchen. Nach den Beobachtungen von Baldwin gebraucht das Kind vom sechsten bis zum achten Monate beide Hände gleichmäßig, und vom achten Monate an beginnt eine Bevorzugung der rechten Hand. Mit der Rechtshändigkeit des Menschen trat auch eine stärkere Entwicklung des Knochen-, Muskel- und Nervensystems der rechten Körperhälfte ein und mit dieser eine bedeutende Entwicklung der linken Gehirnhälfte. Umgekehrt wieder empfängt aber auch die linke Körperhälfte von der rechten Gehirnhälfte die Bewegungsreize. Es müssen daher bei der rechten Gehirnhälfte durch wiederholte Übungen und Bewegungen die entsprechenden Nervenzellen in Erregung versetzt werden, damit die linke Hand zur leichteren und rascheren Ausführung der Schreibbewegungen befähigt wird. Ob die allseitige Ausbildung der linken Hand zu allen menschlichen Verrichtungen eine bedeutende Entwicklung der geistigen Fähigkeiten bei Kindern und Jugendlichen zur Folge hat, ist nicht sicher erwiesen. Für alle Kriegsinvaliden, die gezwungen sind die linkshändige Schrift zu erlernen, wird es von Interesse sein zu erfahren, daß die Ausbildung der linken Hand eine Förderung der Gehirntätigkeit mit sich bringt. Der Dichter Wilhelm Jordan berichtet in seinen Werken über die Erfahrungen, die er mit der linkshändigen Schrift machte. Als ihm eines Tages die ermüdete rechte Hand beim Schreiben den Dienst versagte, fing er an, sich mit der

linken Hand im Schreiben zu üben. Hierbei machte er eine eigentümliche Bemerkung: Die ausgebildete Fertigkeit des Gehirns, die Rechte schreiben zu lassen, erleichterte das linkshändige Schreiben ungemein, überträgt sich aber nicht unmittelbar auf die entsprechenden Bewegungsnerven; für die linke Hand muß eine andere Abteilung des Gehirnes in Tätigkeit treten, und so wird das Spiel der Nerven überhaupt reicher, behender, kraftvoller. Von berühmten Künstlern, welche auch Linkshänder waren, sind zu nennen: Leonardo da Vinci, der Vertreter der italienischen Malerei des sechzehnten Jahrhunderts und Adolf von Menzel, der bedeutendste Maler des vergangenen Jahrhunderts. Adolf von Menzel, dessen rechter Arm von Natur etwas schwächlich war, war frühzeitig und unablässig bemüht, seine linke Hand auszubilden. Er skizzierte sehr oft mit der linken Hand. Heinrich von Angeli, der berühmte Wiener Maler sagt von Menzel: „Wenn man ihn plötzlich mit der Linken an einem Engelsköpfchen herumarbeiten sieht, ist's, als ob man einen Zauberer vor sich hat.“

Bevor die Übungen für die linkshändige Schrift durchgenommen werden, mögen nachfolgende Schriftproben und Untersuchungen, die ich an Schülern und Erwachsenen vorgenommen habe, erörtert werden. Seit Jahren widmete ich solchen Schülern das größte Interesse und welche Wege ich bei der Einübung der linkshändigen Schrift gegangen, möge diese Arbeit darlegen. Auch den Einäugigen, Gelähmten, Schielenden, Taubstummen usw. wendete ich mein Interesse zu. Die didaktische Lösung solcher Schriftprobleme soll einer späteren Arbeit vorbehalten bleiben.



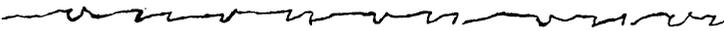
Schriftprobe Nr. 1. (Linkshändige Schrift.)

Schriftprobe Nr. 1 zeigt die ersten Schriftversuche eines linkshändigen Schülers. Die Hand hat beim Ziehen des Aufstriches die Neigung, den Aufstrich in ansteigendem Bogen weiter zu führen. Darum werden die Grundstriche beim Absetzen und gegen das Ende zu höher. Auch die Fortbewegung von links nach rechts gehört, wie man bemerken kann, zum schwierigsten Teil des Schreibaktes.



Schriftprobe Nr. 2. (Linkshändige Schrift.)

Nr. 2 zeigt eine schwierige Buchstabenverbindung, die auch bei Rechtshändern niemals richtig durchgeführt wird. Das n ist sehr oft an das vorangehende o unmittelbar angesetzt. Auch hier zeigt sich der Aufstrich in einem ansteigenden, gewölbten Bogen.



Nr. 3. (Rechtshändige Schrift.)

Nr. 3 zeigt die gleiche Schriftprobe eines gelähmten Schülers. Der rechte Arm ist infolge einer Blutvergiftung etwas gelähmt. Die drei letzten Finger zeigen eine starke Wucherung. Der Schüler muß den Federhalter zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand halten.



Nr. 4 und 5. (Rechtshändige Schrift.)

Nr. 4 und 5 sind Schriftproben eines schielenden Schülers, der seit Jahren wegen seines Sehvermögens in ärztlicher Behandlung steht. Auf unliniertem Papier schreibt der Schüler solche Übungen fast stets von links oben nach rechts unten in absteigender Reihe.



Nr. 6—9. (Linkshändige Schrift.)

Nr. 6, 7, 8 und 9 sind Castair'sche Übungen eines linkshändigen Bürgerschülers. Nr. 7 ist eine sehr gute Übung zur Fortbewegung in aufsteigender Richtung.

12 10 10 10 10 10.

2, - 2 10 10.

Nr. 10. (Linkshändige Schrift.)

Nr. 10 zeigt die Schriftprobe desselben Bürgerschülers, welcher als Linkshänder auch die stenographische Korrespondenzschrift erlernt hat.

W W W W W W W W

Nr. 11 und 12. (Linkshändige Schrift.)

Nr. 11 und 12 sind Schriftproben eines Erwachsenen, bei dem infolge seiner „schweren Hand“ anfangs jede Feder in das Papier eindrang. Durch fortgesetzte Uebung mit einem Holzstift hat sich dieser Übelstand behoben.

Schriftprobe Nr. 11 ist mit einem Holzstift, Nr. 12 ist mit der bekannten Glasfeder geschrieben.

Gott segnen, Gott beschützen
Herrn Kaiser, meine Land!

Nr. 13. (Linkshändige Schrift.)

Die über meine letzten Erfahrungen nicht immer =

Nr. 14. (Linkshändige Schrift.)

guten Gott, die Kraft, sein nimmend!

Nr. 15. (Linkshändige Schrift.)

Die wollen unsere Liebe
Mitter sein. Bitte für die =

Nr. 16. (Linkshändige Schrift.)

In der Hoffnung, bald angenehme Nachricht zu erhalten, verbleibe ich

Nr. 17. (Linkshändige Schrift.)

Schriftprobe Nr. 13 ist die Schrift eines linkshändigen Schülers, dessen rechter Arm gelähmt ist. Schriftproben Nr. 15 und 17 sind Schriften eines erwachsenen Linkshänders. Schriftproben Nr. 14 und 16 sind Anfangsübungen Erwachsener in linkshändiger Schrift.

Der Vorgang beim Schreiben gliedert sich in einen physiologisch-genetischen und in einen psychologischen. Ersterer betrifft den Bau der Schreiborgane, das Wesen der Schreibmethode und die Erwerbung der Schreibfertigkeit. Der psychologische Vorgang untersucht die Beziehungen der Schrift zu dem seelischen Bewußtsein des Schreibenden. Auf diese inneren Vorgänge braucht man bei einem Erwachsenen, der die Kunst des Schreibens bereits früher einmal erlernt hat und nun diese Kunst mit der linken Hand neuerdings erlernen soll, vorderhand keine wesentliche Bedeutung beilegen. Der persönliche Charakter der Handschrift wird erst später seinen Einfluß geltend machen. Um beim Schreiben mit der linken Hand die nötigen Fortschritte zu erzielen, ist es notwendig, der Hand und den Fingern eine gewisse Gelenkigkeit und Kraft zu verleihen. Denn erstens ist die mangelhafte Ausbildung der Schreiborgane die Ursache einer unsicheren und unregelmäßigen Schrift und zweitens ist zum Erlernen der linkshändigen Schrift eine naturgemäße Entwicklung der Muskelgruppen des linken Armes besonders notwendig. Die Übungen zu einer Schreibgymnastik werden sonach den Zweck haben, einerseits die Muskeln des linken Armes zu kräftigen, andererseits die linke Hand ebenso geschickt zu machen wie die rechte. Die gymnastischen Übungen, welche zu einem gewissen Mechanismus beim Schreiben erziehen sollen, bestehen:

1. Im Spielen. (Ballspielen mit der linken Hand. Spielen mit Billardkugeln, mit Würfeln, Kieseln usw.)
2. In gymnastischen Übungen des linken Armes, der Hand und der Finger.
3. In anderen körperlichen Übungen, die in der Bewegung der linken Körperhälfte beruhen.
4. In Zeichenübungen mit der linken Hand. Zu diesem Zwecke

zieht der Lehrer auf der Schultafel eine Symmetrieachse und heftet nun verschiedene aus Packpapier ausgeschnittene Gebilde mit Reißnägeln neben der Symmetrale. Der Schreibende hat nun die Aufgabe, entweder die linke oder die rechte Hälfte des Gebildes nachzuzeichnen. Man kann sich auch durch Umklappen um die Symmetrale von der Richtigkeit der Zeichnung überzeugen. Auch Zug- und Schwungübungen in verschiedener Länge und Größe werden an der Schultafel geübt. Durch diese Übungen wird die Geläufigkeit der Schrift gefördert. Um den linken Arm zu kräftigen, können die Schwungübungen auch im Sande ausgeführt werden. Eine flache Kiste oder ein Tragbrett aus einem Soldatenkoffer wird mit Sand gefüllt. In diesem Sande werden mit dem Bleistift oder mit einem Hölzchen Schwungübungen vorgenommen.

Die gymnastischen Übungen zerfallen in Tätigkeiten des Armes, diese sind: Armheben (Hochheben, Seitheben usw.), Armschwingen und Armdrehen nach innen und außen. Kreisen des gestreckten Armes (Schwungnehmen!), Armbeugen usw. Diese Übungen können auch als einfache oder zusammengesetzte Armtätigkeiten mit der Hantel ausgeführt werden. Die Tätigkeiten der Hand bestehen in Handbeugen- und Handstrecken und in Handkreisen (Drehen); ferner in anderen zusammengesetzten Übungen sowohl bei gestrecktem als auch bei gewinkelttem Ellenbogen- und Handgelenk. Beugen der Hand seitwärts links und rechts. Beugen nach aufwärts und abwärts. Alle diese Übungen müssen leicht aber turnerisch auf Kommando ausgeführt werden. Sie haben den Zweck, den am Schreibakte teilnehmenden Muskeln (Ober- und Unterarmmuskel-, Hand- und Fingerbeugemuskel, Handstreckmuskel) eine gewisse Kraft und Geschicklichkeit zu verleihen und sind, da die Muskeln unter Einfluß des Zentralnervensystems stehen, nicht bloß Muskel, sondern auch Nervengymnastik. Es ist wichtig, daß diese Übungen sobald als möglich vorgenommen werden. Nach der Verwundung und während der Genesung soll die noch vorhandene und schlummernde Muskelkraft geweckt und durch Übung zur Tätigkeit angeregt werden. Auch Luft-, Wasser- und Sonnenbäder können die geschwächten Muskeln und steifen Gelenke geschmeidig und beweglich machen. Sonnenbäder regen die Hauttätigkeit an und befördern die Blutzirkulation. Unermüdetlich, aber ohne Übertreibung werden Muskel und Gelenke bearbeitet und einer entsprechenden Behand-

lung unterzogen. Länger andauernde Untätigkeit führt zu Muskelschwund und Muskelträgheit. Da bei den Muskeln des linken Armes wegen ihres seltenen Gebrauches die Fähigkeit sich zu strecken und zu beugen nicht in dem Maße vorhanden ist wie beim rechten Arm, so muß der linke Arm ganz besonders geschult werden. Die Einübung der Muskel durch systematische Bewegung und die Beweglichmachung versteifter Gelenke und Gliedmaßen durch gymnastische Übungen, ist in der gegenwärtigen Zeit die wichtigste Aufgabe der modernen Orthopädie. Sägen, Hobeln, Kneten und andere Handfertigkeitenübungen wirken überdies günstig auf die Heilung ein. Diese Übungen werden dann ihre Wirkungen nicht nur auf die Greifbewegungen der Hand und der Finger, sondern auch eine Kraftentfaltung auf die Brust- und Schultermuskeln ermöglichen. Die Muskeln, welche die Hand bewegen, liegen der Hauptsache nach im Unterarm und diejenigen, welche den Unterarm in Bewegung setzen, liegen im Oberarm. Es ist weiter notwendig die Beuge- und Schließmuskeln der Finger, einschließlich der Faust, in geeigneter Weise zu üben. Diese Übungen sind: gymnastische Übungen der flachen Hand auf der Schreibfläche. Vorübungen mit geschlossener Hand. Beugen und Strecken jedes einzelnen Fingers. Beugen und Strecken von zwei Fingern zugleich, während die anderen in der Ruhelage bleiben. Übungen mit auseinandergespreizten Fingern. Drehen der flachen Hand nach links und rechts auf der Schreibfläche um die Längsachse der Hand. Drehen der auf der Schreibfläche aufliegenden geschlossenen Faust nach links und rechts. Handgelenksbewegungen nach links und rechts. Der Unterarm wird auf die Tischfläche gelegt und bleibt in der Ruhelage während die Hand im Handgelenk (auch als Fausthaltung) auf und abwärts bewegt wird. Auch in dieser Richtung

auf und ab:  dann: 

ohne und mit Federhalter. Fausthaltungen: Ballen der Faust. 1. Daumen einwärts. 2. Daumen auswärts. 3. Daumen aufwärts. Drehen der Faust. Übungen mit dem Bleistift oder dem Federstil. Anfassen des Stiftes mit dem Daumen und Zeigefinger, mit dem Daumen und Mittelfinger usw. Berühren eines jeden Fingers mit gestrecktem Daumen usw. Diese Übungen bezwecken,

die linke Hand ebenso beweglich zu machen und ebenso auszubilden wie die rechte. Die Muskeln werden durch diese Übungen stark und ausdauernd und schon Neumann hat nachgewiesen, daß sechsjährige Schüler beim Erlernen des Schreibens eine ziemlich große Muskelkraft aufwenden müssen.

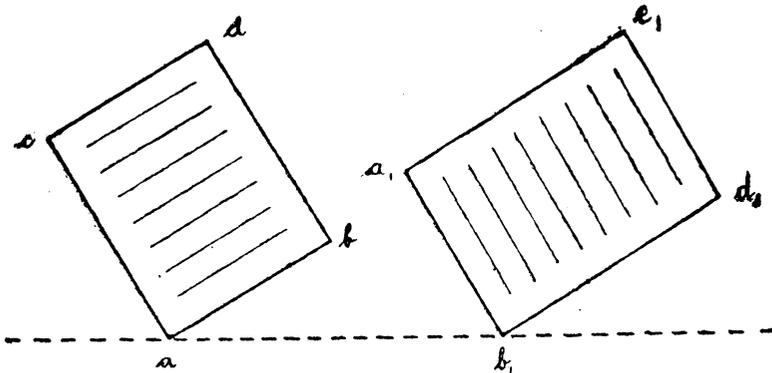
Arm und Hand sind die eigentlichen Werkzeuge bei jeder menschlichen Arbeit. Sie sind bei allen menschlichen Verrichtungen in beständiger Tätigkeit und besonders die rechte Hand macht zahlreiche Bewegungen. Diese Bewegungen sind aber sehr verschieden von den Bewegungen, die das Schreiben und Zeichnen erfordern. Der Linkshänder muß durch Übungen den Muskeln des linken Armes jene Geschicklichkeit verleihen, damit sie durch rasche Willenshandlungen jenen Bewegungen folgen, die bei der Schrift einer ganz besonderen Richtung bedürfen. Diese Bewegungen, welche teilweise durch die Gestaltveränderungen und durch die Buchstabenelemente gegeben sind, sind zwar klein, erfordern aber eine nachhaltige Übung; denn der ganze Schreibakt setzt sich aus diesen kleinen, rythmischen Zug- und Druckbewegungen zusammen, die sich zu rythmischer Gestaltung vereinigen und zu deren Ausführung eine fein ausgebildete Muskelkraft gehört. Diese gymnastischen Übungen sollen auf den Schreibunterricht vorbereiten, sie haben nicht nur einen formalen Wert, sondern tragen auch zur Belebung des nur zu oft ermüdenden Schreibunterrichts bei.

Der Lehrer, welcher den Schreibunterricht in der linkshändigen Schrift erteilen will, wird ferner nicht fehlgehen, wenn er zu Beginn seiner Übungen die Anatomie der Hand des Kriegeschädigten gründlich studiert, um dementsprechend seinen Unterricht einrichten zu können. Auch die Hand, der Finger fehlen, muß den entsprechenden Anforderungen gemäß geschult werden. Sind durch diese vorausgegangenen gymnastischen Übungen die Muskeln des Armes und der Hand gekräftigt und geschickt gemacht worden, so werden die Augen einer Prüfung und Schulung unterzogen. Solche Sehübungen müssen vorgenommen werden, um die Sehstärke der Schreibenden kennen zu lernen. Zu diesem Zwecke wird ein Bogen Packpapier mit Reißnägeln auf ein Reißbrett gespannt. Auf das Packpapier werden Buchstaben und Ziffern mit Holzkohle oder Pastellstift in verschiedener Größe geschrieben, die dann vom Schüler aus verschiedener Entfernung gelesen und erkannt werden. Ver-

schiedene Gegenstände werden nach ihrer Länge abgeschätzt. Die Längen werden verglichen und nach der Abschätzung mit dem Metermaße nachgeprüft. Auch können künstlerische Bilder besprochen und die auf dem Bilde dargestellten Gegenstände aus verschiedener Entfernung betrachtet werden. Auch der Geographieunterricht kann dazu beitragen, die Sehschärfe zu prüfen. Karten werden aufgehängt und die Namen von Flüssen, Städten usw. werden aus verschiedener Entfernung gelesen. Alle diese Übungen sollen zur Abwechslung im Schreibunterrichte beitragen, und sein Ziel zu erreichen trachten.

Beim linkshändigen Schreiben ist der ganze Schreibakt ebenso wie beim rechtshändigen Schreiben ein abwechselnder Vorgang des Beugens und Streckens der drei ersten Finger. Zu diesem gesellt sich das Weitergleiten der Hand und ein mäßiges Beugen und Strecken im Handgelenk. Die Hand stützt sich leicht auf den mäßig gebeugten kleinen Finger. Der vierte Finger liegt ein wenig weiter hinter dem kleinen Finger. Der Zeigefinger ruht leicht auf dem Federstil und führt bei der Darstellung der Buchstaben und ihrer Elemente die Druckbewegungen aus. Der Mittelfinger ist gemeinsam mit dem Zeigefinger der eigentliche Führer des Federhalters. Der Daumen muß etwas weiter hinter dem Zeigefinger liegen. Er wird sonst gebeugt und nicht weit vorgestreckt; denn beim Vorstrecken des Daumens tritt bald Ermüdung und sogar Schreibkrampf ein. Nur eine leichte und freie Federhaltung, kein krampfhaftes Aufdrücken, ermöglicht ein rasches und sicheres Schreiben. Die Last des Armes ruht auf dem Handgelenk und nicht auf der ganzen Hand. Im entgegengesetzten Falle würde die Hand an Leichtigkeit verlieren und das für den Linkshänder so wichtige Weitergleiten auf dem Papier würde sehr erschwert werden. Der Halter darf niemals steil gehalten werden und die drei ersten Finger fassen den Halter in der Weise an, daß die Entfernung von der Federspitze ungefähr $4\frac{1}{2}$ cm beträgt. Der Unterarm darf mit dem Ellenbogen nicht auf die Tischfläche hin- aufgegeben werden, weil diese Lage des Armes dem raschen Weitergleiten beim Schreiben hinderlich ist. Der Oberarm muß sich frei bewegen können. Er hängt leicht am Oberkörper herab und der Ellenbogen darf nicht an die Brust angezogen werden. Der Oberkörper wird aufrecht gehalten. Beim rechtshändigen Schreiben liegt die Schreibfläche (Papier, Heft und dergleichen) in der Mitte vor dem Oberkörper. Beim linkshändigen Schreiben

muß die Schreibfläche naturgemäß etwas mehr nach links gerichtet liegen. Der Unterarm wird nicht bis zum Ellenbogen auf die Tischfläche gelegt. Das Heft muß so hoch als möglich hinaufgeschoben werden, weil der Arm beim Beginn einer neuen Zeile ohnedies hinunterrücken muß. Für den Anfang empfiehlt es sich, kurze Zeilen zu schreiben und das Heft durch senkrechte Striche in mehrere Abteilungen zu teilen und dann untereinander zu schreiben, weil lange Schreibzeilen die linke Hand beim Weitergleiten ermüden. Bei kurzen Schreibzeilen kann auch die ruhige Lage des Papiers durch verschiedene Gegenstände leichter gesichert werden. Über die Heftlage beim linkshändigen Schreiben sagt der Dichter Wilhelm Jordan folgendes: „Hat man beim Rechtsschreiben die Gewohnheit, das Papier entweder so zu legen, daß sein oberer oder unterer Rand mit der Schreibtischkante gleichläuft oder für das Auge noch bequem so, daß die Zeilen in einem Winkel von etwa 30 Grad bergan laufen, so empfiehlt es sich, für die Linksschrift das Papier stets schräg und ebenfalls in einem Winkel von etwa ungefähr 30 Grad, aber an der entgegengesetzten Seite hin aufzulegen, sodaß es nach rechts geneigt erscheint und die Linksschrift von links oben nach rechts unten bergab geht. Dadurch, daß man die linkshändigen Zeilen bergab gehen läßt, wird das Verdecken des entstehenden Wortes einigermaßen vermieden. Fast ganz vermieden wird es durch eine zweite Maßregel. Während man bei der Rechtsschrift die Buchstaben meist etwas nach rechts geneigt sein läßt, empfiehlt es sich für die Linksschrift, sie vielmehr nach links zu neigen; die Feder gibt in diesem Falle die Buchstaben fast vollständig frei wie bei der Rechtsschrift.“

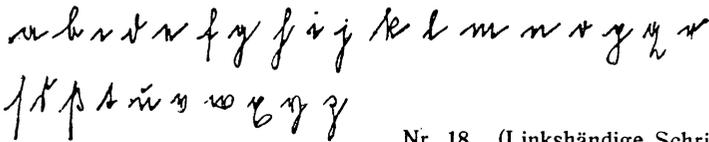


Figur 1

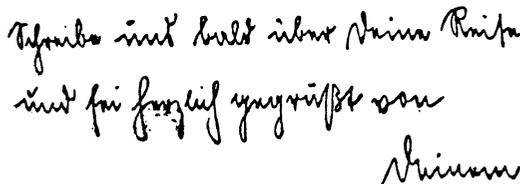
Figur 2

Figur 1 zeigt die normale Heftlage beim rechtshändigen Schreiben. Figur 2 zeigt die Heftlage beim linkshändigen Schreiben, wie sie uns der Dichter Wilhelm Jordan oben beschreibt. Das Papier wird nach dieser Angabe so gehalten, daß die linke Hand die Buchstaben von links oben nach rechts unten nebeneinander geschrieben werden. Vergleicht man nach den obigen Figuren die Zeilenrichtungen der beiden Schriftflächen, so sieht man, daß die Zeilenrichtung für die linkshändige Schrift senkrecht steht zur Zeilenrichtung der rechtshändigen Schrift. Diese Anleitung der Heftlage beim linkshändigen Schreiben ist jedoch von der allgemein üblichen Lage so verschieden, daß sie bei vielen Linkshändern Bedenken erweckt. Einigen kommt diese Lage sehr zu statten und sie erreichen auch beim Schnellschreiben eine gewisse Geläufigkeit. Da aber auch in der Schrift des Linkshänders die persönliche Eigenart und das Leichtigkeitsgefühl zur Geltung kommen soll, wird er jene Lage und Haltung bevorzugen, welche seiner Hand und der Muskulatur, sowie seinen persönlichen Eigenschaften und Gewohnheiten am besten zusagt, sodaß das Schreiben ohne Ermüdung rasch von statten geht. Die meisten Linkshänder bevorzugen daher beim Schreiben auch jene Heftlage, die beim rechtshändigen Schreiben üblich ist.

Die Schrift soll im allgemeinen nur wenig nach rechts geneigt sein. Die Grundstriche sollen ungefähr in einem Winkel von 65° bis 70° geschrieben werden; denn eine allzu schräge, nach rechts geneigte Schrift ist beim linkshändigen Schreiben dem schnellen Vorwärtskommen hinderlich und hat eine Anstrengung der Muskulatur zur Folge. Viele Linkshänder bevorzugen, wie die Schriftproben Nr. 15, 17, 18 und 19 zeigen, beim Schreiben geradezu die Steilschrift, weil sie ihnen viel handlicher erscheint.



Nr. 18. (Linkshändige Schrift.)



Nr. 19. (Linkshändige Schrift.)

Zum Schreiben mit der linken Hand verwendet man eine weiche, elastische und stumpfe Feder. Auch Federn, deren Spitzen schräg nach links geschnitten sind, und Federn mit abgerundeter Spitze eignen sich für die linkshändige Schrift. Diese Federn ergeben einen deutlichen und kräftigen Schriftzug und ermöglichen ein rasches Schreiben. Spitzige Federn dringen leicht in das Papier ein und harte Federn machen bei der Fortbewegung nach rechts Risse. Anfangs können die Übungen auch mit einem weichen Bleistift vorgenommen werden. Die Feder wird auf folgende Art in den Federhalter gesteckt. Der Linkshänder nimmt seinen Federhalter in den Mund, sodaß die Kluppe nach links zeigt, klemmt dann den Halter zwischen die Zähne ein und führt mit der linken Hand die Feder in die Stahlkluppe ein. Den Bleistift spitzt der Linkshänder auf folgende Art. Der Bleistift wird in eine Schublade eingeklemmt und diese sodann mit dem Knie fest zugestemmt. Hierauf wird der Bleistift mit der linken Hand zugespitzt. Ein großes Hindernis für das Schreiben mit der linken Hand besteht darin, daß das Heft oder das Papier beim Weitergleiten leicht verschoben wird. So lange noch die Hand auf der Schreibfläche aufliegt, wird dieser Übelstand wenig wahrgenommen. Ist man aber auf der unteren Schreibzeile des Papiers angelangt, so wird das Heft oder das Papier gewöhnlich mit einem Buch oder mit einem Briefbeschwerer, mit der Federbüchse oder mit sauberen Schamotteziegeln und dergl. beschwert, damit die Schreibfläche nicht weitergleitet. Auch mit dem Kunstarm kann das Papier beschwert werden. Das Papier kann man auch in einen sogenannten Zeichenrahmen, wie ihn die Firma Eichmann herausgibt, hineinlegen und dann mit Reißnägeln befestigt werden. Die Schreibfläche soll so groß als möglich sein. Auf kleinem Papierformat schreibt der Linkshänder schlecht. Ist die Hand des Kriegsbeschädigten derart verletzt, daß es ihm nicht möglich ist mit einem gewöhnlichen Federhalter zu schreiben, so soll er sich einen Federhalter zurecht richten lassen. In diesem Falle läßt er den Halter seiner ihm persönlich zusagenden Schreibhaltung ausführen, indem er ihn mit Torf, Kork, Plastilin, Ton, Leinen- und Filzumlagen umgeben läßt. Ist z. B. vom Zeigefinger oder von den drei anderen Fingern nur ein Stumpf übrig geblieben, so kann der Federhalter mit einer Schlinge oder federnden Schleife aus Stahldraht versehen werden, in die man dann den Stumpf einhängt.

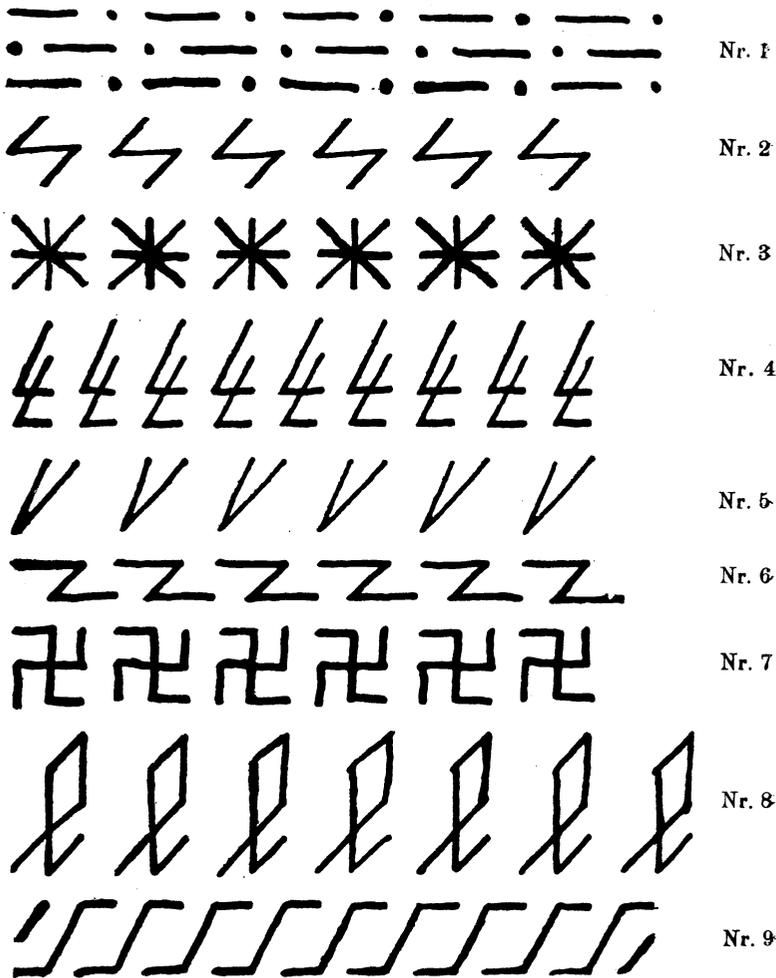
Eine besondere Übung erfordert die Fortbewegung der linken Hand in der Richtung der Schreibzeile von links nach rechts. Wie schon oben erwähnt, stützt sich die Hand auf den kleinen Finger. In dieser Haltung kann die linke Hand nur einsilbige Wörter schreiben und der Arm muß dann in der Richtung der Schreibzeile weiter rücken. Niemals darf das Handgelenk schwer aufliegen und nach einwärts gedreht werden. Dadurch geht die Beweglichkeit verloren. Es wäre eine dankenswerte Aufgabe, die Art und Weise der Schreibtechnik durch Filmaufnahmen zu lösen. Durch kinematographische Aufnahmen, die meines Wissens bis jetzt noch selten durchgeführt wurden, könnte man unzweifelhaft die Bewegung der Hand und der Finger, sowie die Wiedergabe der einzelnen Buchstabenteile studieren, und sie würden ein belegendes Material für den Schreibunterricht abgeben. Die Fortbewegung kann durch richtig geleitete Schreibübungen erleichtert werden. Diese Übungen, bei welchen die Hand und der Unterarm in eine leichte und natürliche Stellung gebracht wird, sind Anfangsübungen für den Schreibunterricht verbunden mit einfachen Bewegungsübungen; denn der Bewegungsvorstellung kommt beim Schreiben ein ganz besonderer Anteil zu. Z. B. in dieser Richtung 1—2 und 2—1 hin und zurück.



Dabei rückt die Hand ein Stückchen nach rechts. Die Feder muß leicht und gleichmäßig von unten nach oben und umgekehrt weitergleiten. Diese Bewegung ist mit einem Beugen und Strecken der Finger verbunden. Weitere Uebungen wären:



ohne vorangehenden Aufstrich, weil dadurch anfangs das Leichtigkeitsgefühl gehoben wird. Auf die gleiche Stärke, und auf die gleiche Entfernung der Abstriche ist besonders zu achten. Innerhalb eines Auf- oder Abstriches darf niemals weitergerückt oder abgesetzt werden. Weitere Übungen, welche zu Fingerbewegungen, zu Bewegungen bei feststehender Hand und zu Handgelenkbewegungen anleiten, zeigen die Übungen Nr. 1—9.



Nr. 1—2: Einfache Bewegungsübungen in der Richtung der Schreibzeile.

Nr. 3—5: Einfache Bewegungsübungen.

Nr. 6: Handgelenkübungen in der Richtung der Schreibzeile.

Nr. 7—8: Fingerbewegungen bei feststehender Hand.

Nr. 9: Hand- und Fingerbewegungen.

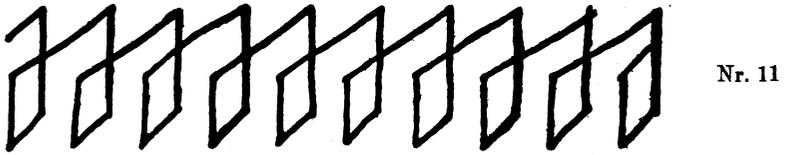
Die Fortbewegungen in der Richtung der Schreibzeile, und Bewegungsübungen werden auch durch ornamentale Übungen, welche überdies zur Entwicklung der Grundformen beim Schreibunterrichte dienen, wesentlich gefördert. Ausgehend von dem Grundsätze, daß die korrekte Handschrift mehr oder weniger eine rasch ausgeführte Zeichnung ist, betrachtete schon Pestalozzi das Zeichnen als eine Vorstufe für das Schreiben. Und es ist klar, daß die Ursachen einer schlechten Handschrift in einer schlechten Federhaltung, meistens aber in einer ungelenkigen, ungeschickten und schweren Hand zu suchen sind. Wird die Hand durch entsprechende zeichnerische Übungen frei und gelenkig gemacht, dann wird auch die Schrift besser. Solche ornamentale Übungen werden zur leichteren Ausführung auf quadriertem Briefpapier ausgeführt. Diese Zierformen dienen hauptsächlich zur Ausbildung der linken Hand, sollen womöglich dem Aufbau und den einzelnen Teilen der Buchstaben entsprechen und bezwecken die Grundlage zu einer regelmäßigen Schrift. Andererseits haben diese Übungen die Aufgabe, die nötige Fertigkeit und Geläufigkeit zu erzielen. Sie sind gute Übungen für das Zusammenziehen der einzelnen Buchstaben zu Wörtern. Auch Professor Meumann sagt: „Das Ziel des Schreibenlernens besteht darin, daß der bloße Willensantrieb und die Vergegenwärtigung der Bedeutungsvorstellung automatisch das Schreiben der Buchstaben in korrekter Form herbeiführen können“. Die Ausführung solcher ornamentalen Übungen geschieht mit einem zugespitzten Holzstift, wie ihn Schüler auch zum Ausziehen von Zeichnungen benützen. Die Übungen beginnen mit dem einfachen Linienornamente, wie es sich aus dem Zeichenunterrichte und den geometrischen Grundformen entwickeln läßt. Später folgt die gebrochene Linie, dann der Bogen nach links und rechts in verschiedener Lage und Richtung. Auch andere Nebenteile von Schreibbuchstaben können zu selbständigen Mustern und ornamentalen Schriftübungen verwertet werden. Diese ornamentalen Übungen wecken das Verständnis für die Buchstabenformen, üben das Auge, wecken das Vertrauen, mit der linken Hand zu schreiben und fördern die Geschmacksbildung. Durch ihr rhythmisches Aneinanderreihen gewöhnen sie den Schreibenden an eine richtige Buchstabenverteilung. Diese Übungen haben ferner den Zweck, die Schreibfertigkeit zu ent-

wickeln und eine sichere Handhabung der Schreibwerkzeuge zu ermöglichen. Einzelne solche ornamentale Übungen können mit farbigen Tinten als Umrahmungen bei Anzeigen, Buchtiteln und Einladungen, sowie als Kopf- und Zierleisten und Endigungen verwendet werden. Bei der Einübung einzelner Buchstabenteile und Buchstabenformen mit der linken Hand muß in Betracht gezogen werden, daß der Kriegsbeschädigte bereits früher einmal mit der rechten Hand geschrieben hat, und daß die Schrift selbst für ihn einen wesentlichen Teil seines schriftlichen Erfahrungsinhaltes bildet, und daß dadurch die Auffassung des Buchstabens als ein Ganzes wesentlich erleichtert wird. Der physiolog-genetische Vorgang wird beim Schreiben mit der linken Hand besonders zu berücksichtigen sein. Mit Beziehung auf den physiologischen Vorgang beim Schreiben gibt es Buchstabenelemente und Buchstaben mit einfacher und zusammengesetzter Bewegung. Mit Rücksicht auf den Druck gibt es solche mit gleichmäßigem, ungleichmäßigem und elastischem (federndem) Druck. Ferner gibt es Buchstabenelemente und Buchstaben mit Druckzunahme und Druckabnahme. Die Druckanwendung kann überdies linksseitig oder rechtsseitig sein. Die Fortbewegung der linken Hand von links nach rechts bildet eine besondere Schwierigkeit beim Schreiben; denn während man beim rechtshändigen Schreiben die Feder vom Körper nach auswärts zieht, zieht man mit der linken Hand die Feder nach innen, zum Oberkörper zu. Diese Fortbewegung richtig zu leiten, geschieht durch ornamentale Bewegungsübungen. Solche Bewegungsübungen finden statt: 1. In der Richtung der Schreibzeile. 2. In der Richtung senkrecht zur Schreibzeile. 3. In der Richtung schräg zur Schreibzeile von unten nach oben und umgekehrt. Alle diese Bewegungen enthalten den Begriff einer Kraft, die beim Schreibakte Anteil hat und daher den Gegenstand einer besonderen Aufmerksamkeit bilden soll. (Siehe die Übungen Nr. 10 bis 25.)

Der genetische Vorgang baut die Buchstaben aus kleinen, mittleren und langen Zeichen auf. Sie bestehen aus Geraden, Winkeln, Kreisbogen, Ellipsen und aus gemischtlinigen Teilen. Gerade, Winkel, Kreisbogen usw. wurden schon hinlänglich bei den ornamentalen Übungen auf quadriertem Papier eingeübt. (Siehe die Übungen Nr. 12 bis 19.) Es bedarf nur noch der Einübung einzelner Buchstabenteile, welche als Vor- und Formübungen zur



Nr. 10



Nr. 11



Nr. 12



Nr. 13



Nr. 14



Nr. 15



Nr. 16



Nr. 17

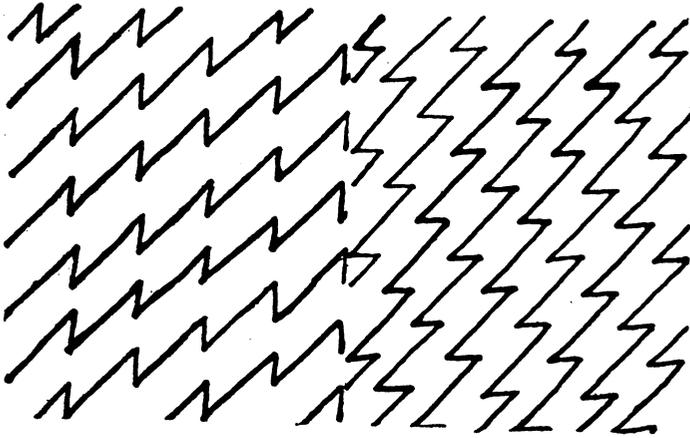


Nr. 18



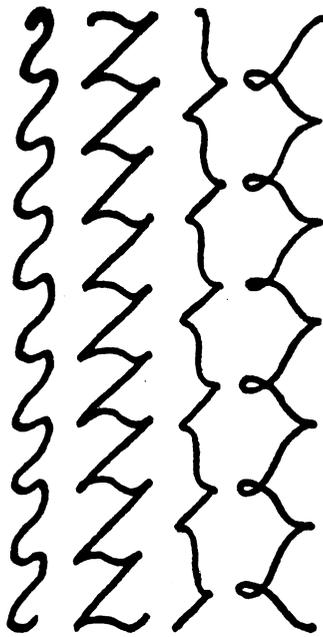
Nr. 22

- Nr. 10: Übungen zur Fortbewegung.
Nr. 11: Fingerbewegungen zur Fortbewegung in der Richtung der Schreibzeile.
Nr. 12: Fingerübungen.
Nr. 13—14: Finger- und Handgelenkübungen.
Nr. 15—17: Schwierige Strichform.
Nr. 18: Bewegungsübungen in der Richtung der Schreibzeile.
Nr. 22: Zusammengesetzte Übungen zur Fortbewegung in der Richtung der Schreibzeile.



Nr. 20—21:

Zusammengesetzte Bewegungsübungen in der Richtung senkrecht zur Schreibzeile.



Nr. 19 23 24 25

Nr. 19: Bewegungsübungen in der Richtung senkrecht zur Schreibzeile.
Nr. 23—25: Zusammengesetzte Bewegungsübungen in der Richtung senkrecht zur Schreibzeile.

schriftmäßigen Darstellung der Buchstaben führen. Diese einzelnen Buchstabenteile sind: Der oben gebogene Grundstrich:



Er wird bei gleichmäßig zunehmendem Druck mit den ersten drei Fingern in der Richtung zur linken Schulter gezogen.

Der unten gebogene Abstrich mit nachfolgendem Haarstrich:



Der Grundstrich verbunden mit dem gebogenen Aufstrich:



Die Führung der Feder muß sehr langsam geschehen. An diese Elemente würden sich z. B. folgende Geläufigkeitsübungen anschließen:



usw. Der gerade Abstrich oben mit einem linken, unten mit einem rechten Bogen verbunden:



Dieser Abstrich ist einer stehenden Wellenlinie ähnlich und eine besondere Aufmerksamkeit ist auf die Abrundung zu legen. Der kleine linke Kreisbogen:



er wird von oben nach unten ausgeführt. Die Finger werden ganz leicht gebeugt und dann wieder gestreckt. Das Kreisen:



Es geschieht durch größte Beteiligung des Handgelenks in rechter, nicht zu schräger Lage. Der Abschwung, auch linker Seitenbogen genannt, wird leicht ausgeführt:



Wird der Abschwung mit dem großen Aufstrich verbunden, so entsteht die untere Schleife:

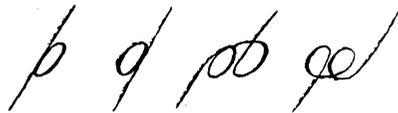


Wird der links gebogene Aufstrich nach rechts gerundet, so entsteht der Aufschwung. Er hat zwei Formen:



Durch Verbindung des links gebogenen Auf- und rechts gebogenen Abstriches entsteht die obere Schleife.

Geläufigkeitsübungen:



Diese Übungen sind wegen der Fortbewegung der Hand für den Schreibvorgang von großer Bedeutung. Die Ellipse:



Man beginnt links oben. Die Form muß länglich sein. Ist die Form zu rund ausgefallen, dann ist der Druck auf die Schreibfläche und

die Drehung im Handgelenk nicht stark genug ausgefallen. Die Ellipsen werden erst geschlossen, dann offen ausgeführt. (Übungen in der Luft, im Sande und Schwungübungen an der Tafel sind als Vorübungen besonders vorteilhaft.) Geläufigkeitsübungen:



Die erste Geläufigkeitsübung in Schriftprobe Nr. 21 ist leichter auszuführen als die beiden letzten Übungen.

Der große Bogen und der kleine Bogen:



Beide verlangen eine gute Einübung. Sie bilden einen Bestandteil des lateinischen P und B.

Geläufigkeitsübungen:



Bei den letzten Geläufigkeitsübungen beginnt man mit einem Abstrich und übt dann den Schwung. Der gebogene Aufstrich:



Er wird auch oft der rechte Seitenbogen genannt und ist ein Haarstrich, der von unten nach oben gezogen wird und in der Mitte schwach gebogen ist. Bei diesem Aufstriche darf niemals in der Mitte abgesetzt werden. Die Fortbewegung geschieht in einem Zuge, die Linie verläuft schräg und gebogen. Schneiden sich zwei gebogene Linien, so entsteht eine Schlinge. Die kleine Schlinge:



Bei der Ausführung dieser Schlinge bleibt das Handgelenk ziemlich in der Ruhelage. Die Bewegung in den ersten drei Fingern herrscht vor. Die obere große Schlinge:



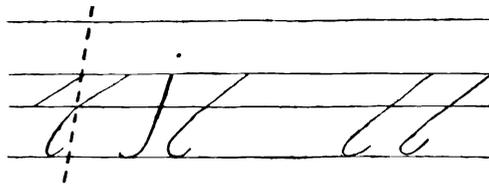
und dieselbe Übung mit auslaufendem Haarstrich:



Im Liniensystem ist besonders darauf zu achten, daß diese Schlinge in der oberen Mittellinie geschlossen wird. Dies kann nur geschehen, wenn der Aufstrich mäßig nach rechts gebogen ist. Verbinde diese Übung mit Weiterbewegung! Ebenso die untere große Schlinge:



gehören zu jenen Buchstaben, bei welchen die Verbindungsfähigkeit mit dem nachfolgenden Buchstaben am schwierigsten durchzuführen ist. Als Vorübung empfiehlt sich hier ein nach links gezogener, von unten nach oben gezogener Aufstrich.



Entwicklung:

Vorübung:

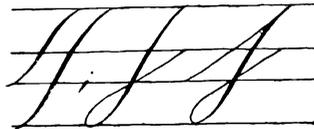
Diese Art der genetischen Entwicklung kann auch bei anderen Buchstaben vorgenommen werden. Geläufigkeitsübung:



Die Doppelschlinge:



Suche auch hier die entsprechenden Geläufigkeitsübungen mit Fortbewegung auf! Der Flammenstrich. Er ist eine Strichform, die große Schwierigkeit bereitet. Wir üben den kleinen und den großen Flammenstrich:



Der kleine Flammenstrich wird in den drei ersten Linien geschrieben. Der große geht im Vierliniensystem von oben bis unten. Der große Flammenstrich verbunden mit der unteren Schlinge und der große Flammenstrich mit beginnendem Haarstrich wären weitere Geläufigkeitsübungen zur Fortbewegung. Der kleine Flammenstrich verbunden mit der kleinen Wellenlinie hat Anteil an dem L. Der kleine Flammenstrich und der große Bogen bilden den Hauptbestandteil des deutschen K. Wird der Flammenstrich oben und unten weit ausgebogen, so entsteht die Schlangenlinie oder S-Form:



Sie besteht aus einem Flammenstrich, der durch große Einbiegung eine schlangenähnliche Form bekommt. Die lange Wellenlinie mit dem linken Bogen verbunden bildet den oberen Teil des lateinischen T und F. Der Keilstrich:



Oben spitz beginnend und unten nach und nach verdichtet. Ebenso umgekehrt mit Druckabnahme. Oben verdichtet und unten

spitz verlaufend. Dieser Strich muß leicht ausgeführt werden. Bei den ersten Übungen wird diese Strichform gekerbt ausfallen und der gleichmäßige Zug wird anfangs schwer erreicht werden. Durch fortgesetzte Übung erhält er aber die richtige Gestalt. Eine besondere Aufmerksamkeit erfordert der lange Grundstrich. Er bildet die Vorübungen für Langbuchstaben. s, f, h, sind die schwierigsten Buchstaben für den Linkshänder. Geläufigkeitsübungen und Übungen zur Fortbewegung, um die notwendigen Schreibbewegungsvorstellungen zu vermitteln, sind hier besonders wertvoll. Von den Nebenteilen wären einzuüben: Die kleine Wellenlinie:



welche für den Linkshänder bei der Schnellschrift besonders hemmend wirkt. Ferner der Punkt mit auslaufendem Haarstrich:



dann die Punktschlinge. Das ist die kleine Schlinge, welche am Ende des Aufstriches einen Punkt erhält und dann mit einem gebogenen Haarstrich endigt. Anschließend folgen einige Geläufigkeitsübungen von Linkshändern. Die Schriftproben Nr. 20 und 21 sind Anfangsübungen eines erwachsenen Linkshänders. Nr. 22 bis 24 sind Geläufigkeitsübungen eines linkshändigen Schülers, der infolge einer Lähmung des rechten Armes mit der linken Hand schreibt.

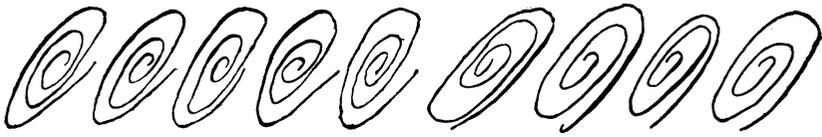


Schriftprobe Nr. 20.

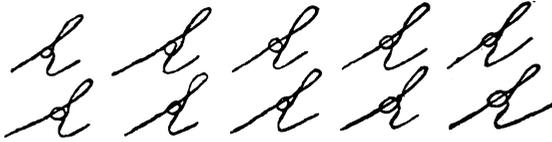


Nr. 21.

Nr. 22.



Nr. 23.



Nr. 24.



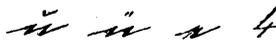
Nr. 25.

Diese und die vorausgehenden Übungen können bei der genetischen Aufeinanderfolge der einzelnen Buchstaben in passender Weise angegliedert werden. Bei der physiologisch-genetischen Entwicklung der Buchstaben fand ich nach mannigfachen Versuchen und Beobachtungen nachfolgende Anordnung:

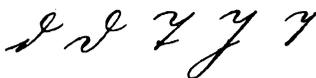
1. Buchstaben mit geradem Abstrich und einfacher Bewegung:



2. Buchstaben mit einfacher Bewegung und bemerklichem Absetzen:

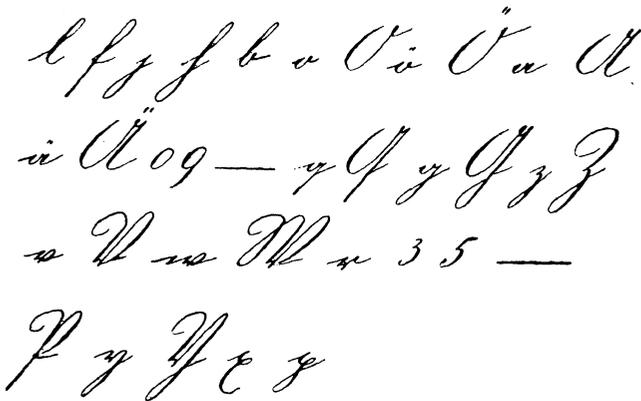


3. Buchstaben mit einfacher Bewegung und Übergang zur Rundung:



4. Buchstaben mit zusammengesetzter Bewegung bei vorherr-

schendem linken oder rechten Druck. Übergang zur Zug- und Druckbewegung:



5. Buchstaben mit zusammengesetzter Bewegung und vorherrschendem Druck nach rechts:



6. Buchstaben mit zusammengesetzter Bewegung und ungleichmäßiger Druckanwendung:



7. Buchstaben mit schwierigen Strich- und Zugformen:



Anfangs sollen die Buchstaben so groß als möglich, aber in einfacher und schöner Form geschrieben werden. Schreibende, welche eine besondere Begabung zeigen, können die Buchstaben auf einfache Weise verzieren, um so ihrem persönlichen Geschmack Ausdruck zu geben und ihrer Schrift einen persönlichen Charakter zu verleihen. Die Leserlichkeit darf jedoch dadurch nicht beeinträchtigt werden. Für den Anfangsunterricht in der linkshändigen Schrift eignet sich die deutsche Kurrentschrift besser als die Lateinschrift. Mit der deutschen Schrift wird zuerst be-

gonnen, weil die Buchstabenformen viel handlicher sind. Der Grund ihrer Leichtigkeit liegt in ihren scharfen charakteristischen Formen und in ihrer leichten Verbindungsfähigkeit. Das beim Schreiben hemmende Absetzen und Wiederausammensetzen der einzelnen Buchstabenenteile, das Ziehen von Tangenten an Teile von Kreisbogen und Ellipsen wird zum großen Teil bei der deutschen Schrift vermieden. Am Schlusse einer Schreibstunde können öfters Schnellschreibübungen vorgenommen werden. Diese Schnellschreibübungen erfüllen den Kriegsbeschädigten mit Vertrauen für die wieder erlernte Kunst. Er hat wieder schreiben gelernt und gehört damit nicht zu denjenigen, von welchen es heißt, daß sie „des Schreibens unkundig“ sind. Wird seine Mühe und sein Eifer durch Anerkennung belohnt, so gewinnt er auch Vertrauen zu anderen Arbeiten. Er muß wieder ein nützlichcs Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden. Auf dieses Ziel hinzuarbeiten hat unser Vaterland ein großes Interesse.

Der gewaltige Krieg hat uns allen Erlebnisse gegeben, die nicht ungenützt bleiben sollen. Sie fordern ihre Pflichten, an denen wir nicht gleichgültig vorübergehen dürfen. Die Folgen dieses Krieges müssen standhaft überwunden werden. Nicht ermatten sollen wir. Zu Persönlichkeiten soll uns dieser Krieg erziehen. Das Leben in der kommenden Zeit des Friedens in neue, ethische Bahnen zu lenken, dazu bedarf es nicht nur materieller Kräfte, dazu bedarf es vor allem auch geistiger, intellektueller Kräfte. Sie zur Entwicklung zu bringen, ist nicht nur das Ziel des Einzelnen, es ist das Ziel aller.

Leipzig
Buchdruckerei Rudolf Gerstäcker
